

A. Stadt Hochheim

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonetzelle ober deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Kesseln die 6-gespaltene Colonetzelle 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postschekkonto 168 67 Frankfurt am Main.

3. Jahrgang

Ein Danfchreiben an den Oberpräsidenten.

Homin
 Tais, Tais
 wongon Q
 Bawong
 Tais
 die Q

Wettkampf standen, geht es jetzt um die Existenz unserer Landwirtschaft. Bei der letzten Zollvorlage habe die Landwirtschaft nur einen ungenügenden Holschutz erhalten. Der Minister erklärte, er werde sich persönlich dafür einsetzen, daß die Landwirtschaft bei künftigen Handelsverträgen die notwendige Berücksichtigung ihrer Notlage findet und ihr der erforderliche Holschutz nicht verweigert wird.

Die Landwirtschaft habe unter der gegenwärtigen Wirtschaftskrise am meisten gelitten. Die Hilfe müsse von der Kreditseite kommen. Künftig müsse der gegenüber der Vorkriegszeit unerträglich gestiegenen Verschuldung der Landwirtschaft seien die bisherigen Kredite zur Abführung der Steuern durch langfristige Realcredite nicht ausreichten. Mit allem Nachdruck sei das Ministerium an der Arbeit, die Hilfe auf diesem Gebiet zu verstärken.

Für einen Teil der überschuldeten Betriebe werde bis zur nächsten Ernte die Hilfe kaum noch möglich sein. Aber man werde wenigstens das Gros der Landwirtschaft über die schlimmste Zeit hinwegbringen. Eine ausreichende

Zinsanhebung der Düngemittelbeihilfe

werde voraussichtlich möglich sein. Sehr wichtig sei für die Landwirtschaft in erster Linie die Belebung der Absatzkraft des inneren Marktes und die Schließung der jetzt abnorm auseinandergehenden Preissphäre zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Produkten. Den Maßnahmen der Steigerung des deutschen Getreideumsatzes, vor allem des Roggenumsatzes, werde die Regierung jede Unterstützung gewähren. Es müsse erreicht werden, daß die Verbraucher der Bevölkerung wieder ein kräftiges schmackhaftes Roggenbrot liefern. Die

Wiedereinrichtung einer Zwangswirtschaft

halte die Regierung für bedenklich. Der Fleischverbrauch habe sich schon wieder auf 88,4% der Vorkriegszeit gehoben. Die Versorgung mit Geflügel sei ausreichend. Bedenklich sei die ansehnliche gestiegene Einfuhr von Milch und Molkereiprodukten. Ein ausreichender Holschutz für Butter und Käse werde zur Steigerung des heimischen Milchabfuges unvermeidlich sein. Daneben müsse die Bevölkerung mehr als bisher über den hohen Wert der Milch als Rohstoffsmittel aufgeklärt werden. Geradezu verweigert sei

die Lage des deutschen Weinbaues.

Die Regierung sei weiter bestrebt zu helfen. Sie habe sich trotz schwerer Bedenken mit der Aushebung der Weinsteuer einverstanden erklärt. Auch die Schwierigkeiten des Glasbaues und des Zunderbaues würden von der Regierung aufmerksam verfolgt.

Die Wirtschaftsdarstellung in den Landwirtschaftskammern und Landwirtschaftsschulen wollen wir ausbauen. Wir wollen außer den Betriebskrediten noch Intensivierungskredite flüssig machen. Dazu sollen die bei der

Auflösung der Reichsgetreidekasse

freizubehaltenden Mittel zum großen Teil verwandt werden. Durch die Zuführung weiterer 35 Millionen aus den Ueberschüssen der Reichsgetreidekasse sollen mindestens 300 000 Hektar in ertragreiches Kulturland verwandelt werden. Nach den wichtigsten Agrargebieten, Rußland, Nord- und Südamerika wollen wir je einen ständigen Sachverständigen entsenden, um auch der deutschen Landwirtschaft die in der ausländischen Landwirtschaft erzielten technischen Fortschritte nutzbar zu machen. In der Landarbeiterfrage arbeiten wir auf allen Gebieten eng zusammen mit dem Reichsarbeitsministerium. Im Vordergrund steht die kulturelle Erziehung der Landarbeiter durch Berufsausbildungs- und Lehrkurse. Die Reichsregierung ist bestrebt, der Landwirtschaft nicht nur über die gegenwärtige Notlage hinwegzuhelfen, sondern ihr auch einen gesunden Auftrieb für die Zukunft zu sichern. Für die Verbraucherschaft ergibt sich die Mahnung: Deutsche, genießt deutsche Produkte!

Abg. Robert Schmitt-Berlin (Soz.) bezeichnet die Schilderung der Lage der Landwirtschaft durch den Minister als zu pessimistisch. Die Landwirtschaft befindet sich in einer Krise, aber es ist übertrieben, von einem Zusammenbruch zu sprechen. Ein Zusammenbruch ist festzustellen bei der Arbeiterkraft, wo Millionen vollständig um ihre Existenz gebracht worden sind. Wenn die Arbeiterkraft so nach Reichshilfe schreien wollte wie die Landwirtschaft, dann hätte sie mehr Berechtigung dazu. Mit dem Geschrei über die Notlage der großen Landwirtschaft ist es auch schwer in Einklang zu bringen, daß gerade in den Hauptgebieten des Großgrundbesitzes in Pommern und Mecklenburg die Angehörigen der Schwarzem Reichshilfe reichlich versorgt wurden. Der vom Minister geforderte Holschutz ist kein geeignetes Mittel zur Hilfe für die Landwirtschaft. Eine Stabilisierung der Preise ist wünschenswert, aber sie kann mit den

von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen nicht erreicht werden. Am besten wäre eine Verbesserung der vielfach noch rückständigen Produktionsmethoden der Landwirtschaft und eine Verbesserung der Landarbeiter, um deren Landflucht zu beseitigen. Eine richtige Förderung des Viehwirtschaftens ist notwendig.

Abg. Stubbendorf (Dnt.): Die große Notlage der Landwirtschaft wird allgemein anerkannt. Am Ende des Wirtschaftsjahres sind schätzungsweise 60 000 Hektar Kornfeldern auf den Feldern gelassen und aus Mangel an Verwertungsmöglichkeit dem Verfall preisgegeben worden. Der Waldschutz ist wegen der Abholzwirtschaft in schlimmer Lage. Trotzdem verschlechtert die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft unsere Handelsbilanz durch riesige Einfuhr von Schwellenholz im Ausland.

Preussischer Landtag.

Berlin, 24. März.

Im Preussischen Landtag begründete zu Beginn der heutigen Sitzung Abg. Schwenk (Komm.) einen Antrag, der die Verfassung der Polizeibehörden, die ihre Befugnisse bei Gewerkschaften, Demonstrationen überschritten und mit Sammelzügen auf die Gewerkschaften eingeschlagen haben sollen. Der Antrag wird an den Hauptausschuß überwiesen. Nach Erledigung einiger Vorlagen folgt die zweite Beratung des Haushalts des Ministeriums für Volkswohlfahrt, die mit der Besprechung des Abchnittes „Volksgesundheit“

„Volksgesundheit“

beginnt. In der Aussprache wurden umfassende Maßnahmen auf dem Gebiet der Volksgesundheit gefordert und besonders auf die Bedeutung der Volksgesundheitswochen hingewiesen.

Abg. Frau Kunert (Soz.) erklärte, ihre Partei sei für das Gemeindebestimmungsrecht und begrüße alle Einrichtungen, die der Bekämpfung des Alkoholismus dienen.

Von deutschnationaler Seite wurde hervorgehoben, daß die Mittel zur Bekämpfung der Volksgesundheit nur drei Prozent der gesamten Staatsausgaben ausmachten. Jetzt belaste man diese Position noch mit Beiträgen von 65 Prozent.

Der Zentrumsvorredner trat besonders für ein enges Zusammenarbeiten zwischen Kerkern und Krankenhäusern zum Wohl der Verstorbenen ein. Die Kürzung von 20 Prozent an den Gehältern der Kerkern müsse beseitigt werden. Preußen habe 1924 mit 11,77 pro Tausend die geringste der Sterblichkeitsziffern aufzuweisen. Das Wohlfahrtsministerium müsse weiter ausgebaut werden.

Handelsteil.

Berlin, 24. März.

— Devisenmarkt. Sehr ungünstig wirkte sich außerdem der heute vormittag eingetragene starke Frankensfuß aus. Der Wechselkurs London gegen Paris erreichte den Stand von 140 und verschlechterte damit einen neuen Rekordstiefpunkt.

— Effektenmarkt. Die schon während der letzten Tage stark zurückgegangene Geschäftstätigkeit ließ auch heute weiter nach. Die Handelsbilanz der Börse war kaum noch freizugänglich. Es herrschte während der ersten Stunden in den Börsenzimmern eine Stille, wie man sie selbst in den dunkelsten Tagen des vergangenen Jahres nicht gewohnt war. Heimische Renten lagen im ganzen widerstandsfähig. Türksche und ungarische Werte bröckelten teilweise etwas ab.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg: Weizen (märkt.) 25,1—25,5, Roggen (märkt.) 15,9—16,4, Sommergerste 17,0—17,5, Winter- und Futtergerste 13,9—15,8, Hafer (märkt.) 18,4—17,6, Weizenmehl 33,25—33,50, Roggenmehl 23—25,25, Weizenkleie 10,4—10,5, Roggenkleie 9,5—9,75.

Frankfurt a. M., 24. März.

— Devisenmarkt. In das Devisengeschäft brachte ein neuer Kursrückgang des Pariser Franken eine harte Belebung. Die Währungsparität des Franken erreichte im Frühverkehr 129,20 (d. h. 14% Hg. für 1 Franken). Auch der belgische Franken zeigt erneut eine schwache Haltung. Die Währungsparität stieg auf 121,25, gegen gestern 119,75; Mark und Pfund sind dagegen unverändert.

— Effektenmarkt. Der heutige Börsenverkehr eröffnete in etwas freundlicherer Stimmung. Stärkeres Interesse beanspruchte wieder einmal der Wandbörsemarkt, wo bei größeren Umsätzen Kurssteigerungen von 10 bis 20 Hg. erzielt wurden. Kriegsanleihe 0,20. Ausländische Renten gaben durchweg etwas nach, besonders Türkenwerte.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg: Weizen 27, Roggen 17,75, Sommergerste 21,5—24, Hafer inländ. 19,5 bis 21,75, Weizenmehl 33,25—33,50, Roggenmehl 23,5—25,25, Weizenkleie 9,4—9,5, Roggenkleie 10,25.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen

80)

(Nachdruck verboten.)

Hornbeend trat ich vor und jagte den Schurken zur Tür hinaus. Sibyll aber leugnete nicht, ja, sie bestätigte lachend, daß es in ihr ein Gefühl des Triumphes gewirkt hatte, unser „Turteltaubenglied“ gestört zu haben.

Sibyll gebärdete sich wie toll. Meine arme, noch immer heißgeliebte Gerda unschuldig in den Tod geacht von dem Weib, das sich jetzt meine Gattin nannte!

Natürlich blieb ich nicht einen Tag länger mit dieser Brut in Menschengestalt zusammen, sondern wies sie, nachdem ich ihr durch meinen Anwalt eine jährliche Rente ausgesetzt, aus dem Hause, woraus sie, wie man mir sagte, nach Amerika zurückkehrte und ich nie wieder etwas von ihr hörte.

Dich, mein armes Kind, zu mir zu nehmen, konnte ich mich noch nicht entschließen. Ich trat aus dem Lehrkörper der Oxytrider Universität aus, verließ England, wo mir so unendlich viel Leid widerfahren, und triete, einem Abhänger gleich, durch die Welt, nirgends Ruhe findend, bis mir der Gedanke kam, mich hier niederzulassen, in dem Lande meiner Vorfahren, in dem mich aber niemand kannte. Noch einmal fuhr ich nach London, um dich, mein kleines Kind, mit mir zu nehmen. Als du, ein kaum vierjähriges Geschöpf, mich jedoch mit deinen großen unschuldigen Augen verwundert ansahst, und Furcht habtest vor dem fremden „Lutzel“, — da fand ich nicht den Mut, dir zu sagen: „Bin dein Vater, dein väterlichergeister Vater, der deiner engelreinen Mutter solch bitteres Leid an-

getan, und der sich jahrelang nicht um sein Kind gekümmert hat.“ Dein „Onkel“ wollte ich vorderhand sein und es so lange bleiben, bis ich mir die Liebe und dein Vertrauen errungen. —

Dies geschah rascher, als ich zu hoffen gewagt hatte: wir wurden einander alles — du und ich. Ich brachte mir dann das Verlöbniß auf der Zunge, doch die Todesangst, deine Zuneigung zu verlieren, verschloß mir den Mund.

Das übrige weißt du, mein Kind.

Ich schreibe diese Tragödie meines Lebens nieder und überlasse es dem Zufall, der es so oft gut gemeint mit uns armen Erdenpilgern, wann er dir diese Blätter in die Hände spielen wird. Vielleicht finde ich auch noch selbst den Mut, dir die Wahrheit zu gestehen. Jetzt besitze ich ihn noch nicht, noch immer fürchtend, dein ein offenes Bekenntnis meiner Schuld mein Elend auf Erden zu verlieren. —

Habe Mitleid mit mir, mein Kind, und verurteile mich nicht zu hart! Ich habe nie einen Menschen auf dieser Welt geliebt, außer deiner Mutter und dir! Möge Gott dich segnen und dich glücklich werden lassen — glücklicher, als deine arme Mutter!

Oberhard von Althoff.

Brau von Althoff-Harrison, die zuerst beabsichtigte, ebenfalls, ihre Reise zu unterbrechen, nachdem ihre Gesellschafterin bei ihrem Entschluß, sofort heimzukehren, geblieben, hat sich schließlich doch von Althoff-Edward überzeugen lassen, daß es für sie vorteilhafter sei, noch eine Zeitlang von der Reichshauptstadt und namentlich von Bruno Kober fern zu bleiben, und so verlassen denn beide in Althoff den Dampfer nicht, sondern fahren gegen Afrika weiter.

Freilich ist die Stimmung von Tante wie Reffen die denkbar schlechteste; aber obwohl jedes dem andern

Aus aller Welt.

Ein großzügiges Straßenbauprojekt der Stadt Berlin. Der Magistrat der Stadt Berlin wird in der nächsten Verordnetenversammlung ein Straßenbauprojekt beschreiben, das auf 15—20 Millionen Mark veranschlagt wird. Es handelt sich um die Schaffung eines durchgehenden Ringes in der Innere Stadt. Begründet wird die Notwendigkeit der durch die Eingemeindung verschiedener Vororte und die zunehmende Industrialisierung in Aussicht gestellten gewaltigen Zunahme des Verkehrs.

Brand in der Spandauer Kaserne. In der Kaserne in Spandau, in der das dritte Bataillon des Infanterie-Regiments 9 untergebracht ist, ist im Dachstuhl der Nacht Feuer ausgebrochen. Der Dachstuhl ist in großer Ausdehnung verbrannt. Berliner und Spandauer Feuerwehren sowie die Mannschaften des Reichsmechanischen in stundenlangender Arbeit das Feuer gelöscht.

Eisenbahndirektor Blüthgen tödlich verunglückt. Kommissar der Eisenbahndirektion Berlin war mit einer Brücke in der Nähe des Bahnhofs Stargitz als ein Zug von Potsdam her durchgefahren kam, stürzte er auf das Gleis und wurde tödlich verletzt. Blüthgen muß dabei wohl übersehen haben, daß ein Zug von Berlin her ein anderer Zug kam. Er wurde von einem Eisenbahnwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Großstadelenb. In Berlin-Wilmersdorf wurde eine 41-jährige Witwe Martha Gargay und ihre 19-jährige Tochter völlig erschöpft aufgefunden. In der Wohnung schaut einen halben Meter hoch. Der herbeigerufenen ordnete die sofortige Ueberführung der beiden Erschöpften in ein Krankenhaus an. Die Wohnung wurde von der Polizei durchsucht, um weitere Nachforschungen anstellen zu lassen.

Großfeuer. Im Süden Berlins geriet der eines der Fabrikationsgebäude der Porzellan-Fabrik der Herstellung von Kunst- und Photographierzeugnissen in Brand. In wenigen Minuten stand der ganze Teil des Gebäudes in Flammen, der ebenso wie die dazugehörigen Lagerräume der Firma völlig ausbrannte.

Ein blühendes Drama. In Berlin kam es in der Nacht zu Streitigkeiten zwischen zwei Mietpartnern, meinsam die gleiche aus zwei Zimmern bestehende Wohnung. Der eine Inhaber der Wohnung, der 35-jährige Remenepfänger Reich, schloß im Verlauf der Auseinandersetzungen aus einem Revolver auf den anderen Inhaber und dessen Sohn. Der letztere erhielt eine Kugel in das Herz, der ihn sofort tötete, während der Vater verletzt wurde. Reich behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben, wurde aber verhaftet.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung. In unmittelbarer Nähe der Breslau brannte ein von vier Familien bewohntes Haus. Gegen drei Familien ist jetzt das Verfahren wegen fahrlässiger Brandstiftung eingeleitet worden. Bei den Arbeiten konnte festgestellt werden, daß der Brand an verschiedenen Stellen des Hauses angelegt war. Die wichtigsten Familien hatten an dem betreffenden Abend 500 Mark in der Wohnung verlassen und waren in ein Breslauer Hotel gegangen. Im Hause befand sich nur ein altes Ehepaar, das in der Nacht umgekommen war. Aufgeklärt wurde das Motiv der Tat in der Spekulation auf hohe Versicherungssummen zu suchen.

Kreuzer „Berth“ zurückgeführt. Der Kreuzer „Berth“ ist von seiner Auslandsreise zurückgeführt und im Hafen eingelaufen.

Ein Feuergefecht mit Einbrechern. Ein praktischer Mann in Posen bei Breslau bemerkte in der Nacht, daß in seine Villa eingedrungen waren. Er benutzte die Gelegenheit, um die Einbrecher zu verhaften. Inzwischen hatten die vier aus der Villa stammenden Einbrecher das Weite gesucht. Der Mann, der die Polizei anrufen wollte, wurde von einem Kraftwagen der Einbrecher verfolgt und hielten sie ein. Es entspann sich ein Feuergefecht, bei dem die Männer in eine nahe Scheune flüchteten. Diese wurde in Brand gesetzt. Der eine der Männer tötete sich durch einen Selbstmord. Der zweite wurde festgenommen. Zwei andere entkamen in der Dunkel der Nacht.

Statt Vier Wasser. Die Behörden in New York suchen jetzt eine Angelegenheit, die eine der größten Auswirkungen der Antialkoholgesetzgebung darstellt. 21 118 000 Waizen wurden 21 Hektar, die hier enthielten, um einen höheren Verkauf zu bringen, in einer Weizenwaizen

Vorreisurte nach, wegen des Befehls, ihren Namen zu tragen, beide nach wie vor eine heitere Stimmung an der Schau.

In Althoff sind viele neue Passagiere angekommen, und Edward verbringt die Zeit damit, sein Monotel die schlanken blonden Norwegerinnen, die fliegler und ihnen durch dreiste Witze dummie die Wangen zu treiben.

Auch zwei Deutsche befinden sich unter den angekommenen Passagieren, augenscheinlich Althoff, die auf Urlaub sind und — wie man aus ihren Sprächen entnimmt — eine kleine Bergreise in das Innere von Schweden beabsichtigen.

„Schau“ dir dort die Dame in Grün einmündig Waldenburg,“ räumt der eine, dessen Haltung kennbar den Offizier in Zivil verrät, dem andere nicht genug — die an der Seite des jungen Offiziers mit dem lebten Gesicht und dem Scherben im Auge! — sie dich nicht an jemanden?

„Ja, würde nicht.“

„Auch nicht, wenn du ein paar Jahre in den denst an Althoff, aus Hotel Baur au Lac und die schone rothaarige Witwe — wie hieß sie doch?“

„Mistress Maday.“

„Ganz recht, die schöne Mistress Maday, die dann so raffiniert hereinlegte. Findest du keine Lust?“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Beherzigung!

Ermahnen ist besser als Schelten. Jenes ist sanft und freundlich, Dieses hart und rücksichtslos; Jenes sucht die Fehlenden zu bessern, Dieses aber nur zu überführen.

Epith.

er Welt.

bauprojekt der Stadt
um wird in der nächst
bauprojekt besprechen
Markt veranschlagt we
eines durchgehenden
gegründet wird die Be
verschiedener Borort
qualifizierung in Aufsicht
chra.

gen tödlich verunglückte.
von Berlin war mit
des Bahnhofs Steg
er durchgefahren
des Postens zurück.
sehen haben, daß
am. Er wurde von
tet.

erkenn-Bilmersdorf wohn-
gah und ihre Wohn-
en. In der Wohn-
od. Der herbeigerufen-
ung der beiden Ersch-
ung wurde von der
ersuchungen anstellen zu
der Berlin'ser geriet der
der Roiophot A.-G., die
d Photographendruck-
iten stand der ganze
er ebenso wie die dar-
völlig ausbrannte.

In Berlin kam es zu zwei Mietsparteien. In Zimmern bestehende Wohnung, der 65 im Verlauf der Aufste auf den anderen der letztere erhielt einen, während der Vater, in Notwehr gebau

der Brandstiftung. In
der Familien bewohnt
eigt das Verfahren noch
tet worden. Bei den
en, daß der Brand an
angelegt war. Die
dem betreffenden Ab
en in ein Breslauer
h nur ein altes Ehepa
kommen wäre. Auf
atation auf hohe Ver
gekehrt. Der Kreuzer
indochert und im Rie

abzubrechen. Ein prattische in der Nacht, daß waren. Er benachrichtigten hatten die vier auf die gesucht. Der Arzt dem Kraftwagen die sich ein Feuergefecht flüchteten. Diese wählte sich durch einen a. Zwei andere entkamen.

Behörden in New York
ist, die eine der mit-
gesetzgebung darstellt.
er erhielt, um
in einer Polizeistunde

neue Passagiere an-
bringt die Zeit damit,
London Norwegerinnen
eiste Blicke dunkle ge-

inden sich unter dem
augenscheinlich ge-
wie man aus ihren
kleine Vergnügungen
den beabsichtigen.
ame in Grün einma-
e, dessen Haltung
il verrät, dem ande-
gen Raffen mit dem
erben im Vogel. Er

ein paar Jahre
Baur au Lac und
wie hieß sie doch also

Wistest Du keine
(folgt.)

8igung!
 r als Schelten.
 ad freundlich,
 rücksichtslos;
 ehrenden zu bessern
 zu überführen.

Totales.

1475 Vierzehnhundertfünfundsiebzig (792 männliche, 683 weibliche) von 2680 Wahlberechtigten in Hochheim a. M. haben das Volksbegehren unterschrieben. Bei den letzten Wahlen wurden hier insgesamt nur 1680 Stimmen abgegeben. Es ist festgestellt, daß der überwiegende Teil der Gewächstseute sowie ein großer Teil der Beamtenschaft nicht unterschrieben hat, von denen viele beim Volksentscheid selbst für diesen stimmen dürften, jedoch sich dann die Anhängerschaft dieser Volksbewegung noch wesentlich erhöhen wird.

Spielervereinigung 07—Spv. Schierstein 1. Mannschaften 1:1 2. Mannschaften 5:1. Trotz des infolge des starken Windes unfreundlichen Wetters, fanden obige Wettspiele vor einer recht ansehnlichen Zuschauermenge statt, die den interessanten und abwechslungsreichen Kämpfen mit großem Interesse folgte. Die Hochheimer 2. Mannschaft zeigte sich ihrem Gegner bedeutend überlegen und siegte verdient, ohne daß dieses Resultat die gezeigte, Überlegenheit ge-

hinge das Spiel darauf ab, die gegnerische Mannschaft zu überwinden ausbrückt. Nachdem der Sieg jedoch feststand, lief die Mannschaft im Zielpiel nach, sodass der Gegner wieder mehr aufkam. Während jeder Einzelne mit großem Einsatz bei der Sache war, verdienen die Leistungen von Bill Treber, Bauer und Gg. Westenberger besonders erwähnt zu werden. Dem Spiel der 1. Mannschaften sah man vorzeiten mit Bangen entgegen und erwartete eine sichere Niederlage. Um so angenehmer war dann die Enttuschung, als die Hochheimer Mannschaft nicht nur dem Gegner ein ebenbürtiges Spiel lieferte, sondern sogar in der 2. Halbzeit zur großen Form aufstieg und das Spiel überlegen beenden konnte. Doch trotzdem der Sieg ausbleibt ist nur auf eine dunklere, harte Eismeterentscheidung zu

ist nur auf die äugern harte Eismeter-
Schiedsrichter zurückzuführen, wodurch die Gasse zu einem
billigen Ausgleich kamen. Der Schiersteiner Sturm er-
tänstigte sehr, er hatte jedoch auch gegen die durch Kräfte
verstärkte Högheimer Dedung einen schweren Stand. W-
gand und Petry Jos. konnten die beiden etatsmäßige
Verteidiger bestens ersetzen und Keim hatte sehr wenig zu
tun. Der Eismeter war unbalstbar. Dahingegen besam
sich die Schiersteiner Verteidigung nach der Pause, als de
Högheimer Sturm aufgebaut war, dauernd in Bedräng-
nis und verdammt nur ihrem heroortragenden Torwächte
den einen Punkt. Wenn die Högheimer Mannschaft
mit dem am Sonntag gezeigten Eifer und Ehrgeiz weiter-
spielen, so dürfte der spielerische Niedergang der Verein-
gung bald überwunden sein. Das bereits oben erwähn-
te Publikum verfolgte den Kampf etwas zu leidenschaftlich,
wenn auch das gezeigte große Interesse für die Spiele
vereinigung sehr erfreulich ist. Aber irren ist menschl-
und auch der Schiedsrichter ist nur ein Mensch. Mon-

—r. Märzhafer. Durch die warme und trodene Witterung der letzten Tage sind die Landwirthe schon eifrig mit dem Säen des Hafers beschäftigt. Auch in den Gärten wird schon fleißig gearbeitet. Doch so lange der Boden noch kalt ist, sollte man Sämereien noch nicht ausstreuen, weil der Same noch nicht aufgeht und im Boden verschmorte. Für die Staubplage wäre ein warmer Regen erwünscht. Doch so lange der Ostwind weht, ist dafür noch keine Aussicht.

Football. Am Sonntag, den 28. März tritt die „Frei Turnerschaft“ Hochheim zum erstenmale mit der 1. Mannschaft zum Austrag kommen die ersten Punkte der Frühjahrsserie zum Aufstieg in die Klasse 1. Als Gegner treten die Sportgenossen aus Dohheim an. Zugleich wird das Spiel am Ostermontag, welches sehr interessant sein wird, gegen die Sportsbrüder von Saarbrücken „Meist des Saarbezirkes“ aufmerksam gemacht.

Wohlfahrtsbriefmarken.
Die Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Nothhilfe haben noch Gültigkeit bis zum 31. Mai d. Jz. Gilt es doch in Verein mit der öffentlichen Fürsorge Tausende von Arbeitlosen, von Kindern, von Allen Tag für Tag zu speisen, Kinderreiche Familien mit Wäsche und Betten zu versorgen, Krankeneinzelverfahren zu ermöglichen — kurz zu helfen Tausenden von Fällen bitterer Noth. Das erfordert Geld und immer wieder Geld. Dabei stürken der Wohlfahrtspreis gegenwärtig insofern der schlechten Wirtschaftslage nur kleinen Beiträge zu. Soll sie ihren Aufgaben gerecht werden, so muß sie zulegen, die Zahl dieser kleinen Gaben zu vervielfältigen.

ne Juden, die Zahl dieser letzteren aber nicht gering war, und dazu dienen ihr die Wohlthatsbriefmarken. Der kleine Aufschlag auf die Marken bedeutet für die meisten keine Belastung, für die Wohlthatspfleger aber eine willkommene Einnahme. Oesterreich! Gar viele werden Freunde und Bekannte mit einem frohen Ostergruß erfreuen. Möchten alle dies thun, dabei auch derer gedenken, deren Festesruhr durch Not und Sorge um tägliche Brod getrübt wird, möchten sie auch der großen Gemeinschaft der Darbenden einen theilen den Gruß senden dadurch, daß sie für ihre Osterpost Wohlthatsbriefmarken verwenden.

Sonntagsfahrkarten und Schnellzüge. Die Freigabe von Schnellzügen für die Venutzung mit Sonntagsfahrkarten 3. Klasse gegen Zahlung des vollen Schnellzugzuschlages mit dem 28. März befristet. Wie die Dinge sich für die Sommermonate mit dem größeren Verkehr gestalten werden ist noch vollkommen offen. Es wird aber damit zu rechnen sein, daß die Möglichkeit der obigen Vergünstigung, wenn sie bestehen bleibt, auf bestimmte Schnellzüge im Interesse des elaten Verkehrs beschränkt wird.

Einreise in das besetzte Gebiet. Der Reisepaß- und Personalausweisgang erstreckt sich nicht nur auf die mit der Eisenbahn in das besetzte Gebiet reisenden Personen, sondern auch auf die Touristen, Radfahrer und Autofahrer aller Art. Die Führerscheine der letzteren genügen nicht, dergleichen nicht.

zweitens von Vereinen, Reiselegationskarten, Postausweise, Jagd- und Wandergewerbebescheide. Sie müssen neben diesen Papieren gültige Reisepässe oder gültige Personalausweise zur Einreise in das besagte Gebiet haben, da sie sonst Gefahr laufen, den von den Besatzungsbehörden zu hohen Geldstrafen ufm. verurteilt zu werden.

Neues Reichskursbuch. Das Reichskursbuch wird künftig von der Deutschen Reichspost gemeinsam mit der Deutschen Reichsbahn herausgegeben. Die erste Sommerausgabe 1926 wird rechtzeitig vor dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans am 15. Mai verandt werden, die zum 1. Juli erscheinende Sommerausgabe Ende Juni. Daneben werden auch noch Sonderausgaben der drei ersten Teile des Reichskursbuches herausgegeben. Jeder Teil der Sonderausgaben wird ein alphabetisches Verzeichnis der Eisenbahn-, und Stationen enthalten; außerdem bringen die einzelnen Teile als Ergänzung noch die Zufahrtsstraßen und Ubergangsstrecken. Die Verkaufspreise von 6,50 Mark für das Reichskursbuch und von 2 Mark für jede der drei Sonderausgaben bleiben unverändert.

Neue Dienstmützen für Telegraphenarbeiter. Die Deutsche Reichspost beabsichtigt vom 1. Mai ab eine neue Dienstmütze für Telegraphenarbeiter einzuführen. Nach wie vor bleiben aber die Telegraphenarbeiter mit amtl. gestempeelten und unterschriebenen Ausweisförmern mit Bild und Unterschrift, die sie beim Betreten eines Grundstückes oder einer Wohnung auszuweisen haben.

Die Underproduktion im Februar 1926. Im Februar 1926 betrug die gesamte Herstellung in den Underfabriken in Rohzuckerwert berechnet 64 408 Doppelzentner, vom 1. September 1925 bis 28. Februar 1926 15 734 771 Doppelzentner, dagegen vom 1. September 1924 bis 28. Februar 1925 15 459 708 Doppelzentner.

Die deutsche Farbensaufuhr.

1925/26 wurden an Farben ausgeführt nach:

Russland	für 25 Mill. G.M.	
Amerika	„ 118 „ „	
England	„ 8,6 „ „	
Randstaaten	„ 79 „ „	
Frankreich	„ 63 „ „	

Öffentliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Beitragt: Bullenverlauf.

Betrifft: Bullenverkauf.
Die Gemeinde Hohlheim a. W. bat einen zur Nachzucht untauglichen, gut genährten Bullen zu verkaufen.
Angebote je Kilo Lebendgewicht sind bis Dienstag, den 30. März ds. Jrs. vorm. 11.30 Uhr mit entsprechender Aufschrift versehen, beim Magistrat einzureichen, zu welchem Zeitpunkte auch die Öffnung der Angebote stattfindet.
Hohlheim a. W., den 23. März 1926.
Magistrat: Grabhöfer.

Der Magistrat: Hrsbächer.

Quinzerfredithilfe.

Der Minister für Landwirtschaft teilt mit, daß durch das Gesetz über Änderungen von Verbrauchsteuern vom 10. August 1925 ein Drittel des Ertrags der Weinsteuer zur Hebung der Notlage des Wingerstandes bestimmt worden ist. Alle Winger bis zu 8000 Stck Weinbergsbest. erhalten einen Personalfredit auf der Grundlage von 15 RM. für je 1000 Stck. Bei Verteilung der Kredite ist davon auszugehen, daß ein Morgen 2500 Stck, 8000 Stck also 3 1/2 Morgen Weinbergsbest. sind.

§ 2. Morgen heimbergehend, wird die Kreditinanspruchnahme berechtigt nur, der im die-
Kreisel belegene Besitz, wenn er im Ertrag fest oder doch zum
Wiederanbau mit Reben bestimmt ist. Der Besitz ist
mehrerer Gemarkungen ist zusammenzurechnen und muß
H. G. durch seine Gesamtgröße den Besitzer von Erlangung
des Kredites ausschließen. Ebenso sind diejenigen Besitzer
anzuschließen, von denen bekannt ist, daß ihr hiesiger
Besitz zusammen mit dem in anderen Kreisen gelegenen
über 8000 Stach hinausgeht.

Die Kredite sind zinslos und zur Fortführung der Betriebe bestimmt insbesondere soll der Bezug von Dünge-
mitteln und Schädlingsbekämpfungsmitteln durch die Kree-
dite sicher gestellt werden. ... die den Kredit in Anspruch

Ich fordere alle Winger, die den Kredit in Anspruch nehmen wollen, auf, ihren Anspruch bei dem zuständigen Herrn Bürgermeister bis spätestens 30. März ds. Jrs. anzumelden. Da der zur Verfügung stehende Betrag restlos zur Ausfüllung kommt, können spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden. Hierbei ist durch Belege nachzuweisen, das in letzter Zeit entsprechende Ausgaben für Düngemittel p. p. entstanden sind oder solche demnächst erwachsen werden.

Wiesbaden, den 16. März 1926. Der Landrat: gez. Schlitt.

Wird veröffentlicht mit dem Bemerken, daß die An-
meldungen bis spätestens Dienstag, den 30. März ds. Jrs.
mittags 12 Uhr im Rathsaal Zimmer 8 während der
Arbeitsstunden zu machen sind.

Die geforderten Belege (Rechnungen, Quittungen p. p. über gemachte oder noch zu machende Aufwendungen für Dünger- und Schädlingsbekämpfungsmittel sind dabei vorzulegen und die bestockte Weinbergsofläche anzugeben.

Spätere Meldungen sind zweifellos.

Hochheim a. M., den 18. März 1926.
Der Bürgermeister: W. Böhmer.

Man bittet Manuskripte nur einseitig
zu beschreiben.

